

Wozu sollen wir einig sein?

Zu welchem Zweck ist uns die Ökumene eigentlich aufgegeben?



Für die Evangelische Zeitung antwortet Dirk Stelter, Ökumenebeauftragter der Landeskirche Hannovers:

„Auch noch Ökumene!? Dafür haben wir jetzt wirklich keine Zeit und kein Geld!“ In Zeiten der Kürzungen ist es verständlich, wenn manche in unserer Kirche so denken. Aber Ökumene, das Bemühen um die Einheit, ist kein „auch noch“. Es gehört grundsätzlich zur Kirche dazu.

Wie können wir glaubwürdig von dem einen Gott und dem einen Christus reden, wenn die Kirchtürme eines Ortes beziehungslos nebeneinander stehen? Jesus hat für uns gebetet, „damit alle eins seien“ (Johannes 17,21). Die Einheit der Kirche, von der wir in der Bibel lesen (z.B. Epheser 4,3-6) und die wir im Glaubensbekenntnis aussagen, ist uns im Glauben vorgegeben. Gleichzeitig ist es uns – den einzelnen Christinnen und Christen wie den Kirchen – aufgegeben, diese Einheit auch sichtbar werden zu lassen.

Jede Gemeinde, jede Kirche ist ganz Kirche, aber keine ist die ganze Kirche. Jeder Gemeinde und Kirche gilt die volle Verheißung Gottes, aber keine bildet den vollen Reichtum des Leibes Christi ab. Einheit der Kirche ist immer auch vielstimmige Einheit. Daher können wir voneinander lernen, einander bereichern und einander korrigieren.

So haben wir als evangelisch-lutherische Kirche, angestoßen von der römisch-katholischen Kirche, die Leiblichkeit des Glaubens und die Relevanz von Gesten wieder schätzen gelernt. In diesem Sinne erlebt das Pilgern eine Renaissance. Die orthodoxen Kirchen haben uns die Bedeutung der Liturgie neu bewusst gemacht. Der Herrnhuter Brüdergemeine verdanken wir die Tageslosungen. Die Mennoniten haben uns eingeschärft, dass die Kirchen zum Einsatz für Frieden verpflichtet sind. Von Freikirchen lernen wir die Kraft des freien Gebets.

Hinzu kommt: In Zeiten der Kürzungen profitieren wir von dem Bemühen um Einheit. Keine Gemeinde, keine Kirche muss alles machen. Man kann sich absprechen: das heißt: Kräfte bündeln und so effektiver werden, Aufgaben verteilen und drittens sich gegenseitig vertreten, so dass zu bestimmten Anlässen eine Konfession für alle spricht oder handelt.